Autor(en): **Blösch, Emil**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **34 (1885)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort.

Wenn ein Jahrbuch, wie das unsrige, zum 34. Male erscheint, so hat dasselbe nicht nöthig, sein Dasein zu rechtfertigen; es hat den Beweis geleistet, daß es einem Bedürfniß entspricht, daß es gerne gesehen wird, daß es nothwendig ist. Auch für den derzeitigen Herausgeber ist es nun schon das 10. Mal, daß er das Geschäft der Sammlung und Ordnung der verschiedenen Arbeiten besorgt und überwacht hat, und er darf sich wohl auch durch diesen Gedanken ermuthigt fühlen.

Zwar kann er nicht hoffen, die Wünsche und den Geschmack Aller zu befriedigen. Manche unter den Freunden des Berner Taschenbuches werden vielleicht finden, daß dasselbe etwas zu sehr eine ausschließlich geschichtliche Richtung verfolge, daß die Poesie und namentlich die mehr belletristische Seite in den letzten Jahrhunderten zu wenig gepflegt worden sei. Wenn dies zugegeben werden muß, so bittet die Redaktion, nicht zu vergessen, daß gerade auf diesem Gebiete etwas wirklich Gutes besonders schwer gefunden wird, oder vielmehr, daß etwas wirklich Gutes dieser Art, viel leichter als früher, anderswo verwendet wird und unserer bescheidenen Sammlung entgeht.

Um so näher liegt nach dem Gesagten die Pflicht, den Freunden zu danken, welche ihre Arbeiten zur Verfügung gestellt haben. Mit fast überraschender Leichtigkeit hat auch dies Jahr wieder eine Anzahl von größern und kleinern Stücken sich an einander gereiht, welche, jedes für sich ansprechend und werthvoll, auch zusammen sich zu einem Ganzen schicken und wohl würdig sind, um bernischen Lesern, um unserer Stadt und unserem Lande gleichsam als Neujahrsgeschenk angeboten zu werden. Ihre Mannigfaltigkeit, die nur in einem Mittelpunkt — im Namen Bern — zusammenstimmt, beweist übrigens, daß an diesem Baume noch mancher schöne Apfel hängt; möge es nur nie an Solchen fehlen, welche willig sind, sie herunterzuschütteln und sie dem Herausgeber in sein Körbchen zu legen.

Die Abbildungen aus dem „Zehntausend Ritter-Fenster" wurden nach prächtigen Zeichnungen von der Hand des Hrn. Maler Luz, Sohn, ausgeführt. Leider hat das zinkographische Verfahren, das bei diesen Blättern, wie bei dem Bildniß des Herrn Obersten von Tavel, in Anwendung gebracht worden ist, durchaus nicht geleistet, was man erwartet hatte.

Bern, im Dezember 1884.

Der Herausgeber.